

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck- und Verlagsanstalt Leipzig & Reichardt, Dresden-N. I., Mühlentorstraße 13/12. Fernruf 2521. Postfachkonto 1068 Dresden. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden.

Abbestellungsfrist 14 Tage vor dem Ende des Monats. Anzeigenannahme bis zum 10. des Monats. Preis für den ersten Anzeigengang 100 Mark. Für den zweiten Anzeigengang 80 Mark. Für den dritten Anzeigengang 60 Mark. Für den vierten Anzeigengang 50 Mark. Für den fünften Anzeigengang 40 Mark. Für den sechsten Anzeigengang 30 Mark. Für den siebten Anzeigengang 20 Mark. Für den achten Anzeigengang 15 Mark. Für den neunten Anzeigengang 10 Mark. Für den zehnten Anzeigengang 8 Mark. Für den elften Anzeigengang 6 Mark. Für den zwölften Anzeigengang 5 Mark. Für den dreizehnten Anzeigengang 4 Mark. Für den vierzehnten Anzeigengang 3 Mark. Für den fünfzehnten Anzeigengang 2 Mark. Für den sechzehnten Anzeigengang 1 Mark. Für den siebenzehnten Anzeigengang 1 Mark. Für den achtzehnten Anzeigengang 1 Mark. Für den neunzehnten Anzeigengang 1 Mark. Für den zwanzigsten Anzeigengang 1 Mark.

Feierlicher Beginn der Londoner Konferenz

Eröffnungsrede des Königs von England

London, 12. Juni. Die Anfahrtsstraßen auf dem Wege zum Geologischen Museum, in dem die Weltwirtschaftskonferenz ihre wichtigsten Beschlüsse fassen soll, füllten sich mit Menschenmengen in Erwartung der Anfuhr der Teilnehmer und des Königs. Gegenüber dem Museum stehen die Reichen viele Reihen tief. Die Fenster des gegenüberliegenden Victoria- und Albert-Museums sind mit Zuschauern dicht besetzt. Die Eintrittshalle ist mit einem prächtigen Blumen Schmuck auf Treppen und in den Räumen bringt einen freundlichen Ton in das Bild. In den Hotels hatten sich die Teilnehmer in das in England bei dieser Gelegenheit übliche Morning-Coat mit Jolinder geworfen.

Rund vor 14.40 Uhr füllte sich die Versammlungshalle.

Diplomaten nahmen auf der rechten Seite des Saales, die 166 Vertreter der 66 beteiligten Nationen mit ihren Sachverständigen in der Mitte des Saales Platz, und rund herum gruppieren sich über 400 Journalisten aus aller Herren Ländern und allen Rassen angedrängt.

Es wird plötzlich still im Saal.

Der König ist in seinem Automobil vorgefahren.

Am Eingang empfängt ihn der Ministerpräsident Macdonald in seiner Eigenschaft als Präsident der Konferenz, der frühere Generalsekretär des Völkerbundes, Sir Eric Drummond, und der Sekretär der Konferenz, Avenol.

Die Versammlung erhebt sich, der König tritt ein.

Er verbeugt sich zur Mitte, nach rechts und nach links und betritt dann das Podium, von wo aus er seine Rede hält, die durch ein goldenes Mikrophon auf den Front über die ganze Welt übertragen wurde.

Der König hielt folgende Rede:

Meine Herren! Zu dieser Zeit der weitverbreiteten Wirtschaftskrise ist es ein Gefühl tiefster Verantwortung in diesem Lande willkommen. Ich glaube, daß es das erste Mal in der Weltgeschichte ist, daß irgendein Souverän den Vorkurs bei der Eröffnung einer Konferenz aller Nationen der Welt geführt hat. Ich wünsche, meiner Benützung Ausdruck zu verleihen, daß eine solche Versammlung unendlich ist, und mein Vertrauen auszudrücken, daß dieses gemeinsame Bestreben zu einem nützlichen Ergebnis führen werde. Ich wünsche die Vertreter der Mitgliedsstaaten des Völkerbundes willkommen. Ich bin immer dem Werk des Völkerbundes mit der größten Würdigung und dem größten Interesse gefolgt. Der Völkerbund hat diese Konferenz einberufen und hat den Weg für sie durch die wertvollen Dienste des Sachverständigenausschusses vorbereitet. Ich zweifle, ob ohne den Völkerbund und ohne die Ideale des Völkerbundes diese

große Versammlung jemals hätte stattfinden können. Ich bewillkomme nicht weniger herzlich die Vertreter derjenigen Staaten, die nicht Mitglieder des Völkerbundes sind. Ich erkenne den Wert der hilfreichen Zusammenarbeit an, der sie dazu veranlaßt, an den Diskussionen teilzunehmen. Ich wünsche lerner, ein besonderes Willkommen an die Vertreter Meiner Dominions und Meines Indischen Reiches hinzuzufügen.

Der König fuhr in französischer Sprache fort:

Die Welt ist in einem beunruhigten Zustand. Für Sie, die heute die Arbeit des Wiederaufbaues beginnen, ist die Arbeit schwer. Sie wird nicht erfüllt werden, es sei denn durch guten Willen und aufrichtige Zusammenarbeit. Ich wünsche Ihnen die Hand und mit meinem ganzen Herzen wünsche ich, daß Ihre Anstrengungen zu einem glücklichen Ergebnis gebracht werden, das die Völker der Welt mit Ungeduld erwarten.

In englischer Sprache fortfahrend,

sagte der König: Alle Nationen leiden an einem gemeinsamen Uebel. Dies wird nur zu klar durch das Ansteigen der Arbeitslosigkeit. Die Bedeutung dieser Äußerung, ausgedrückt in menschlichen Worten, ist in den letzten Jahren dauernd Gegenstand meiner Sorge gewesen, wie es auch die Sorge eines jeden von Ihnen, meine Herren, war, auf dem die Verantwortung der Regierung lastet. Angesichts einer Krise, die alle einsehen und anerkennen, appelliere ich an Sie alle, um zum Wohl der ganzen Welt zusammenzuarbeiten.

Es kann nicht über die Macht der Menschheit hinausgehen, die ungeschwundenen Schwierigkeiten der Welt zu beseitigen, um einen wesentlichen Fortschritt der Zivilisation herbeizuführen.

Keine Verringerung dieser Schwierigkeiten hat stattgefunden. Im Gegenteil haben Entdeckung, Erfindung und Organisation die Möglichkeiten in einem solchen Ausmaß vervielfacht, daß das Übermaß der Produktion selbst neue Probleme geschaffen hat, und zusammen mit diesem erstaunlichen wesentlichen Fortschritt ist eine neue Anerkennung der gegenseitigen Abhängigkeit der Nationen und des Wertes der Zusammenarbeit unter ihnen eingetreten. Jetzt ist die Möglichkeit, dieses neue Bewußtsein der gemeinsamen Interessen in den Dienst der Menschheit zu stellen.

In diesem festen Glauben, daß gegenseitige Beratung ein erster Schritt auf dem Wege zur richtigen Handhabung, wie ich, eröffnen ich diese Konferenz.

Ich werde Ihre Ermahnungen mit dem engsten Interesse und Aufmerksamkeit verfolgen, und ich bete, daß die Ergebnisse Ihrer Bemühungen die Welt auf neue auf dem Wege des Wohlstandes und geordneten Fortschrittes bringen.

Was wir von London erwarten

Dem kühnen Ausdruck nach ist die gestern in London mit großer Feierlichkeit eröffnete Weltwirtschaftskonferenz die größte unserer mit Völkerkonferenzen reich gesegneten Zeit. Für 1000 Teilnehmer ist in den Räumen des Geologischen Museums in Kensington Platz geschaffen; mit Einrechnung des ganzen Stabes der Abordnungen spricht man aber von einer Konferenz der 3000. Während der Völkerbund, wenn er vollständig ist, nur 66 Völker verammelt, sind in London diesmal 67 Nationen zusammengekommen; acht Ministerpräsidenten, eine Unzahl von Ministern im Verein mit den besten Köpfen der Weltwirtschaft. Wenn Massenangebote und Menschlichkeiten ein zuverlässiger Maßstab für die Leistungsfähigkeit einer Konferenz wären, dann könnte man dieser Weltwirtschaftskonferenz die besten Aussichten eröffnen.

Trotzdem zeigte das Stimmungsbarmeter der Weltmeinung bei der Eröffnung auf Trübweiser. Ueberall werden die besten Wünsche für das Gelingen laut, aber ebenso allgemein ist die Skepsis. Denn man hat auf diesem Gebiet seine Erfahrungen gemacht. Die Londoner ist die 28. Konferenz dieser Art, die mit der Aufgabe betraut ist, die aus den Fugen geratene Weltwirtschaft wieder in Ordnung zu bringen. Wird es ihr gelingen, die Wendung herbeizuführen, um die sich 27 Vorgängerinnen vergeblich bemüht haben? Die Erinnerung schweift zurück zur letzten großen Wirtschaftskonferenz, die 1927 auf Anregung des französischen Großindustriellen Doumer in Genf stattfand und ungefähr dasselbe Programm zu bearbeiten hatte wie jetzt die Londoner. Damals wurden viele, schöne und lange Reden gehalten von der Notwendigkeit internationaler Zusammenarbeit. Man sprach vom Zollfrieden und formulierte ausgezeichnete Empfehlungen an die Regierungen. Stresemann, der ewige Optimist, bezeichnete das Ergebnis in seiner Berichterstattung als „eines der wichtigsten und fruchtbarsten“. In der Folge verkehrten aber die Regierungen die Maßnahme der Konferenz in ihr Gegenteil. Aus dem Zollfrieden wurde ein allgemeiner Zollkrieg. Die Weltwirtschaft wurde mehr und mehr zu einem theoretischen Begriff für nationalökonomische Studien. Die nationalen Volkswirtschaften kappten sich nach Möglichkeit ein und strebten unter Druck auf die eigene Lebenshaltung, dem Ideal der Selbstgenügsamkeit zu, während räumlich die Welt mit der Erschließung jungfräulicher Wirtschaftgebiete und mit Hilfe neuer technischer Fortschritte reiche Möglichkeiten bot, die Lebenshaltung der Menschen ohne zusätzlichen Arbeits- und Kostenaufwand zu verbessern. Die Verwahrlosung des Nachrichten- und Verkehrswesens rückte die Völker so nahe zusammen, daß Raum und Zeit nicht mehr zu trennen vermögen. Aber die Wirtschaftspolitik der Regierungen riß sie wieder so weit auseinander, daß man sich in die Zeiten des Merkantilismus zurückversetzt fühlt. Das Kapital wurde seiner natürlichen Aufgabe entfremdet, die einzelnen Volkswirtschaften dort, wo es notwendig und deshalb ergiebig ist, zu befrachten. Statt dessen häuften sich die Goldvorräte in einzelnen Zentralen zu toten Bergen und dienten nur noch als verderbliche Waffe für die Außenpolitik ihrer Träger. Die Gläubigerkategorien waren von dem Wahn befallen, regelmäßige Riesenabgaben aus fremden Ländern in ihre Staatskassen leiten zu wollen, sie weigerten sich aber, den Schuldnern Gelegenheit zu geben, diese Summen durch Arbeit und Warenaustausch zu verdienen. Und weil all dieser Unsin die Weltwirtschaft offenbar noch nicht genügend ruiniert hatte, ließen in letzter Zeit noch die wirtschaftlich stärksten Staaten ihre Währungen davonschwimmen, um sich vorübergehende handelspolitische Vorteile zu sichern. Als ob es das abschreckende deutsche Beispiel von 1923 mit seinem katastrophalen Ausgang nicht gegeben hätte, gingen das englische Pfund und der amerikanische Dollar ohne Not den Weg der Inflation und stellten für den internationalen Handel ein Metermaß aus Gummi her, das sich für Waren aus den Inflationsländern beliebig in die Länge ziehen läßt, während es, an die Erzeugnisse der Länder mit festem Währungs angelegt, einstumpft. Auf solch schwankender Grundlage ist natürlich ein ehrlicher und geistlicher Güteraus-tausch unmöglich geworden.

Die Folgen dieser Art von Wirtschaftspolitik entsprechen auch ihrer Vernunftlosigkeit. Ungeheure Werte werden erzeugt, aber infolge der künstlichen Handelsbarrieren nicht ausgetauscht. Die Menschenmassen aller Erdteile erkranken in unbefriedigten Bedürfnissen, aber es ist so, als ob es keine Schiffe und keine Eisenbahnen mehr gäbe, um ihnen im Austausch gegen die Produkte ihrer Arbeit das zuzuführen, was sie brauchen. In den europäischen Großstädten hungern die Erwerbslosen nach Millionen, in Nordamerika aber läßt man die Getreideernte zum großen Teil in Weizenhäusern verderben, in Südamerika heist man Lokomotiven mit Weizen und schüttet ganze Kaffeernten ins Meer. 80 Millionen Arbeitslose liegen als Opfer dieses Verunsinn auf der Straße und der Ausfall ihrer Kaufkraft hemmt nicht nur die wirtschaftliche Erholung, ihr berechtigter Protest gegen diesen unmöglichen Weltzustand vergiftet auch die politischen Beziehungen der Völker. Um dieses Bild kurz

Macdonalds Appell zur Zusammenarbeit

Nachdem der König geendet hatte, entbot Macdonald als Präsident der Konferenz

unter den Beifallsstimmungen der Delegierten den Willkommensgruß. Ich hoffe, führte Macdonald aus, daß Ihr Aufenthalt hier nützlich in seinen Ergebnissen sein wird und daß Sie, wenn Sie London verlassen, den Namen der Londoner Wirtschaftskonferenz unter die großen internationalen Zusammenkünfte eingraviert haben werden, die der Menschheit Segen gebracht haben.

Diese Bemerkung Macdonalds fand allenthalben Beifall. 67 Regierungen, fuhr Macdonald fort, sind eingeladen worden, 10 davon sind nicht Mitglieder des Völkerbundes, und die Bedeutung, die unseren Zielen beigegeben wird, wird durch die Tatsache anerkannt.

Ich wünsche, meine Bemerkung, die eingeladen wurde, die Einladung angenommen hat.

Die wirtschaftliche Seite der Welt hat seit Jahren an einem Rückschritt gelitten, der einige Staaten an den Rand des Bankrotts brachte und verschiedene andere mit Staatsbankrott belastet hat, die nicht balanciert werden können. Die Maschine des internationalen Handels, von dem die Kraft und das menschliche Leben der Welt sowie der Wohlstand der Nationen abhängt, ist lähmend verlangsamt worden. Die Märkte sind da, die Arbeit, sie zu beleben, ist da.

Aber die Arbeit wird nicht benutzt, und die Märkte sind nicht ausgefüllt.

In seinen weiteren Ausführungen betonte Macdonald mit Nachdruck die unbedingte Notwendigkeit, die Frage der Kriegsschulden zu klären, was ohne Verzuga von den beteiligten Nationen gelöst werden müsse. Gausanne, fuhr Macdonald fort, muß vollendet und diese leidige Frage ein für allemal im Lichte der gegenwärtigen Weltbedingungen erledigt werden. Wie erinnerlich, hat die Vorkonferenz nach Beendigung ihrer eigenen unmittelbaren Arbeit festgestellt, daß für die Beseitigung der Weltkrise eine umfassendere Konferenz zusammenzurufen werden sollte. In den darauffolgenden Monaten der Vorbereitungen und Verhandlungen ist die Arbeit, die uns angewiesen worden ist, nicht erleichtert worden. Niemand, der die Tatsachen überblickt, kann nur einen Augenblick bezweifeln, daß die Erfahrungen der letzten Jahre bezeugen, daß eine rein nationale Wirtschaftspolitik in dieser modernen Welt eine Politik ist, die durch Verzerrung der anderen Nationen diejenigen verzerrt, die sie verfolgen.

Selbstgenügsamer Nationalismus in der Wirtschaft ist die Totenklode fortschreitenden Wohlstandes.

Je eher wir die Welt zu einer Wirtschaftseinheit machen, desto besser wird es für jede Nation sein.

Ich bin sicher, erklärte Macdonald, daß wir alle von den schweren Verantwortlichkeiten wissen, die auf uns lasten.

Der Zustand unserer Generation kann durchaus von dem Mut und der Aufrichtigkeit und der Weisheit der Ansichten abhängen, die wir während der nächsten Wochen an den Tag legen.

Eine kleinliche Politik wird diese Krise nicht lösen. Wenn wir hier zusammenkommen in dem Bewußtsein, daß der dauernde Ruhen eines jeden abhängt von dem dauernden Nutzen aller, und entschlossen sind, bei einem Abkommen mitzuarbeiten, das eine Erneuerung des Wohlstandes möglich macht, dann werden wir Erfolg haben, und die Erwartung der Welt wird gerechtfertigt sein.

Wir dürfen keinen Mißerfolg erleiden.

Männer, die Erfolg haben wollen, müssen ihre Arbeit im Geiste von Männern aufnehmen, die bereits gesiegt haben. Wir geben der Welt als Grundton unserer ersten Versammlung, daß wir zum Erfolg entschlossen sind. Auch können wir keine Verzögerung zulassen. Schnelligkeit bei dem Abkommen ist für den Erfolg wesentlich. Lassen Sie die Welt wissen, daß wir Entschluß zeigen und fähig sein können. Unser Programm ist verwirklicht und wird Fragen auf, über die wir bisher Ansichten gehabt haben, die nicht miteinander in Einklang zu bringen sind. Trotzdem sind die Notwendigkeiten des Tages so dringend und die Erfahrungen dieser letzten paar Jahre sind so erleuchtend gewesen und gleichzeitig so tragisch, daß wir gewillt sind, unsere Arbeit mit beweglichen und klugen Sinnen beginnen müssen.

Macdonald schloß: Lassen Sie diese Londoner Konferenz der Welt neuen Mut und neues Vertrauen einflößen und lassen Sie sie das Ende der Jahre der Ungewißheit und jener Politik bedeuten, die über uns alle Not gebracht hat. Lassen Sie uns dafür Sorge tragen, daß, bevor wir auseinandergehen, wir Hoffnung, Energie und Gelegenheit wieder zum Leben erweckt haben. Darauf wartet die Welt, und es liegt in unserer Macht, sie zu geben.

Weitere Meldungen auf Seite 21

Table with financial data, including columns for 'Anfang', 'Schluß', and various numerical values.